

Die dokumentarische Bedeutung von Hermann Buhl's Gipfelaufnahme am Nanga Parbat

Mit 1 Abbildung

Von EDUARD STERNBACH

Bevor die abschließenden Berichte der verschiedenen Expeditionen, die auch 1954 zum neuerlichen Wettkampf der Nationen um die Sieben- und Achte-tausender des Karakorum und Himalaya angetreten waren, veröffentlicht werden, erscheint es höchst zeitgemäß, den Erfolg der Deutschen und Österreicher vom Vorjahre am Nanga Parbat, ihrem Schicksalsberg, endlich auch einmal dokumentarisch sicherzustellen. Im heutigen Zeitalter der sich jagenden Rekorde und Spitzenleistungen auf allen Gebieten ist die breite Masse des Publikums sportlich interessierter geworden, aber auch kritischer gegenüber allen Sieges-meldungen und will — in allen Sparten wohl versiert — den Tatsachen auf den Grund sehen. Wohl haben wir in der Person Hermann B u h l's die sicherste Gewähr für die Wahrhaftigkeit seines Berichtes und außerdem die Bestätigung pakistanischer Flugzeugpiloten, die seinen Eispickel mit dem Staatswimpel auf dem Hauptgipfel gesichtet haben, doch wäre es ein unverzeihliches Versäumnis, wollte man den Inhalt der Gipfelaufnahme nicht restlos als unumstößlichen Beweis des Sieges ausschöpfen und den dokumentarischen Wert des Bildes nicht vor aller Welt bekannt geben. Um es gleich vorweg festzuhalten: Mit seiner überaus gelungenen Farbaufnahme hat sich Hermann B u h l gleichzeitig den ehrlichsten und unbestechlichsten Zeugen seines Erfolges vom Nanga Parbat selber mitgebracht!

Bedauerlicherweise ist weder in der „Revue“ Nr. 34 vom 22. August 1953, noch in Dr. Herrligkoffers Buch „Nanga Parbat 1953“ und Bildband „Im Banne des Nanga Parbat“ die Beschreibung zur Gipfelaufnahme ihrem wahren Gehalt und dokumentarischen Bedeutung gerecht geworden. Mit dem bloßen Hinweis auf das im Bilde sichtbare Silberplateau, den Silberzacken und Sattel, Süd-Ostgipfel und Ostgrat ist die Erläuterung des Bildes nicht nur keineswegs erschöpft, sondern für den Landes- und Kartenunkundigen der Auf-nahmestandort am Hauptgipfel selbst gar nicht eindeutig erwiesen; für ihn könnte die Aufnahme ebensogut auf der Schulter (8072 m), wenn nicht am Vorgipfel (7910 m) gemacht worden sein und allein der Gedanke an die Mög-lichkeit einer solchen Ausdeutung müßte angesichts des einmaligen Gipfelsieges für jeden aufrechten Bergsteiger unerträglich sein. Gerade an Hand des mit so vielen interessanten Bildern ausgestatteten Buches wäre es ein Leichtes gewesen, sich der kleinen Mühe einer eingehenderen Beschreibung zu unterziehen; eine halbe Buchseite wäre die dokumentarische Erhärtung des einzigartigen Erfol-ges sicherlich wert gewesen. Der Einwand, ein Laie wüßte sowieso nichts damit anzufangen, ist absolut nicht stichhältig, denn selbst der ahnungsloseste Be-trachter hätte die Übereinstimmung markanter Einzelheiten auf zwei Bildern zu erkennen vermocht und auf der Übersichtskarte im Buch (S. 67) mit dem

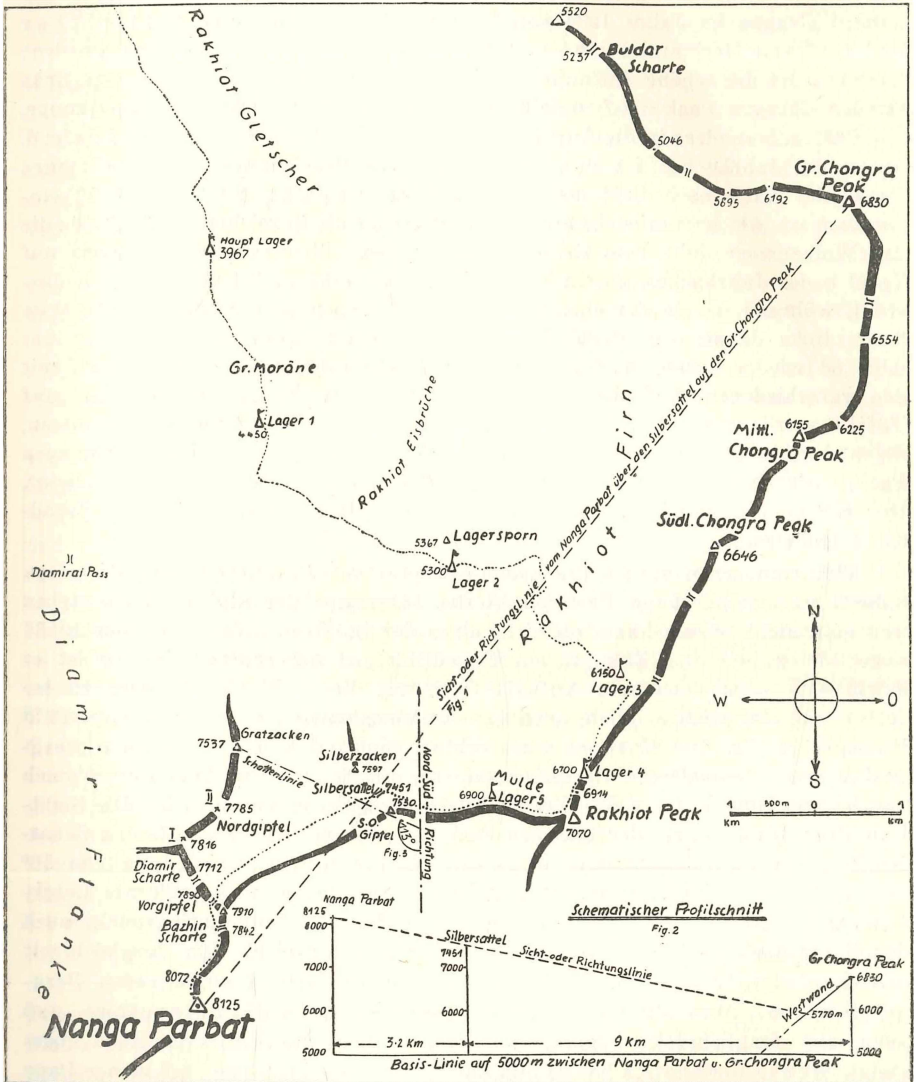
Lineal eine Gerade vom Hauptgipfel über den Silbersattel zum Großen Chongra Peak zu ziehen, bringt jedes Schulkind fertig. Darüber hinaus darf man von einem Rechenschaftsbericht — als solcher will ja wohl das Buch „Nanga Parbat 1953“ gelten — über ein Expeditionsunternehmen, das zur Hälfte von kleinen Spendern, deutschen und österreichischen alpinen Vereinigungen finanziert wurde (S. 3), auch verlangen, daß über seine wesentlichsten Punkte — zählt etwa der Gipfelsieg nicht dazu? — genauester Aufschluß erteilt wird. Aber auch die 31 Toten am Nanga Parbat, die Wegbereiter haben ein Anrecht darauf. In diesem besonderen Falle hätte man sich erst recht befließigen müssen, da das Gipfelziel im Alleingang, also ohne Seilgefährten, gemeistert wurde. — So muß an dieser Stelle versucht werden, das Versäumte nachzuholen.

Die folgenden Ausführungen stützen sich auf die Bildbeilagen zum Buch „Nanga Parbat 1953“ und zum Jahrbuch 1935 des „D. u. Ö. A.-V.“, auf die vom selben Verein gemeinsam mit der Geographischen Gesellschaft zu Hannover „Forschung am Nanga Parbat“ herausgegebene große Expeditionskarte 1 : 50.000 und auf die britische Karte „The Karakoram“ 1 : 750.000, herausgegeben 1939 von der Königlichen Geographischen Gesellschaft in London. Die Höhenangaben dieser Karte sind in englischen Fuß angeführt. Unter Zugrundelegung des Schlüssels 1 engl. Fuß = 0,3281 m ergibt sich für den Nanga Parbat (26.660 engl. Fuß) eine Höhe von 8125.57 m. Die im Jahrbuch 1935 erschienenen Beiträge von Fritz Bechtold und Prof. Dr. R. Finsterwalder sind auch heute nicht minder interessant zu verfolgen; dem selben Jahrbuch ist der Ausschnitt „Nanga Parbat-Gipfel und Rakhiot-Gletscher“, 1 : 50.000, der Expeditionskarte beigegeben.

Die Gipfelaufnahme zeigt im Vordergrund das ausgedehnte Firn- oder Silberplateau, auf dem die Schatten des Nordgrates und seiner ihn nur wenig überragenden Nordgipfel I und II liegen, sowie des am weitesten vorgeschobenen Gratzackens, 7537 m, der für die Zeitbestimmung der Aufnahme von Bedeutung ist. Zu diesem Hinweis wird auf das Flugbild von A s c h e n b r e n n e r, Abb. 75, und die Aufnahme Müllritters, Tafel 3 des Jahrbuches, aufmerksam gemacht, die den Gratzacken rechts vom Silberplateau besonders deutlich hervortreten läßt. Den Abschluß nach Norden begrenzen der Westliche Silberzacken links, der Silbersattel in der Mitte und der Östliche Silberzacken oder Süd-Ostgipfel rechts. Anschließend fällt nach rechts der Ostgrat gegen den Rakhiot Peak (7070 m) ab, der selbst nicht sichtbar, aber an den Rand des Blattes zu denken ist. Zwischen Pickelstiel und Bildrand leuchtet der Firngrat der Chongra Peak-Gruppe heraus (Abb. 64), mit dem P. 6320, hart rechts vom Pickelstiel, während zwischen rotem Wimpeltuch und Pickelstiel der untere Teil vom Südgrat des Großen Chongra Peak, 6830 m, sichtbar ist (Abb. 64, 68); diese beiden Bilder zeigen uns insbesondere die Westwand des Großen Chongra Peak und ihre wesentlichen Merkmale: die Schulter links, 6192 m, und ober ihr die steile Nordwestkante, die im Hauptgipfel des Großen Chongra Peak (6830 m) kulminiert. Und eben diese beiden Merkmale sind es, die wir auf dem Gipfelbild oberhalb des Silbersattels wiedererkennen und die uns den Beweis in die Hand geben, daß es nur der Große Chongra Peak sein kann, der — vom Wimpel verdeckt — die Sicht hinter dem Silbersattel abschließt; soviel ist von ihm noch zu sehen, daß er das Interesse eines aufmerksamen Beobachters wachrufen und zur weiteren Nachforschung veranlassen muß. Ein Blick auf die Übersichtskarte genügt, und schon hat er den Schlüssel zum Beweis in der Hand. Der höchste Punkt des Gr. Chon-

gra Peak würde senkrecht oberhalb des Sattels zu sehen sein. Er sendet drei Kämme aus, nach Nordwest den Buldar-Kamm mit der schon erwähnten Schulter als Ansatz, nach Norden den Chongra-Kamm mit dem 5310 m hohen Mamocha Peak, der auf dem Gipfelbild links von der Nordwestkante erscheint und schließlich nach Osten den Tharshing-Kamm, mit der im verblauten Schatten liegenden Haupterhebung von 5630 m. Der Buldar-Kamm zeigt sich uns teilweise auf den Abb. 26 und 27, zur Gänze mit dem Buldar Peak, 5602 m, rückwärts, auf Abb. 32. Haben wir einmal die Lage des Großen Chongra Peak hinter dem Silbersattel eindeutig festgestellt, so ergibt sich der schlüssige Beweis von selbst, daß die Aufnahme Hermann B u h l s nur am Hauptgipfel des Nanga Parbat zustande gekommen sein kann, denn jede Veränderung des Standortes gegen die Schulter des Hauptgipfels oder den Vorgipfel selbst würde die Sicht- oder Richtungslinie über den Silbersattel auf den Großen Chongra Peak erheblich nach Osten verschieben. Wesentlich ist aber, daß die Nordwestkante und der Hauptgipfel des Großen Chongra Peak über dem Silbersattel hervorschauen, Fig. 1 der Skizze. Der Versuch mit einer langen Nadel, die man auf die gestrichelte Richtungslinie legt, am eingezeichneten Silbersattel mit einem Finger festhält und im Uhrzeigersinn dreht, läßt das oben Gesagte sofort deutlich werden; während der auf den Parbat zeigende Teil nur langsam gegen die Schulter vorrückt, wandert der auf den Chongra Peak gerichtete dreimal so schnell über seinen Südostgrat hinweg, sodaß die Sichtlinie vom eventuellen Aufnahmestandort an der Schulter gerade auf P. 6554, also das südlichste Eck des Gr. Chongra Peak-Südostgrates, treffen würde. So empfindlich wirkt sich jede Abweichung vom Parbat-Hauptgipfel aus. Tatsächlich erweckt die Aufnahme aber den Eindruck, als sei sie eher östl. als westl. vom Hauptgipfel gemacht und dieser überschritten worden, womit die Funktion der Verbindungslinie über den Silbersattel als Beweisstück für den Gipfelsieg wohl auf das Eindeutigste dokumentiert wurde. Auch der schematische Profilschnitt in Fig. 2 gibt uns den Standort am Hauptgipfel an, hat man doch nur aus seiner Höhe von 8125 m den tiefen Einblick in die gewaltige Westwand des Großen Chongra Peak, wodurch sich der imponierende Eindruck erklärt, den man von seinen Ausmaßen gewinnt, obwohl er um ganze 1300 m niedriger ist als der Nanga Parbat. Die Höhe des Silbersattels wurde für den Profilschnitt, der Karte nach, mit 7451 m angenommen und nicht mit 7400 m, wie Hermann B u h l auf seinem Höhenmesser abgelesen haben soll; da er sein Instrument — mit Werten von 5000 bis 10.000 m — bereits am Vorabend vermutlich an der Rakhiot-Schulter, 6914 m, der letzten unveränderlichen Basis und Höhenkote einstellen mußte und der Luftdruck über Nacht gestiegen war, ließen sich die folgenden Ablesungen auf ihre Richtigkeit nicht mehr überprüfen. Eine Korrektur wäre nur noch mit der Besteigung des leicht erreichbaren Süd-Ostgipfels, 7530 m, möglich gewesen. In Wirklichkeit ist aber nicht die mit 7451 m kотиerte Kimme des Silbersattels selbst für den Verlauf der Profillinie maßgebend, sondern der 250 m weiter zurückliegende Punkt 7480 m, der seinerzeitige Standort des Lagers 8/1934, wodurch sich die Linie zwangsläufig um ca. 10 m über P. 7451 hebt und in der Westwand des Gr. Chongra Peak nicht auf die Höhenlinie 5770, sondern 5875 trifft. Damit käme ein Distanzverhältnis zwischen dieser und der Höhenlinie der Schulter (6192 m) einerseits und zwischen letzterer und der Gipfelkote 6830 des Gr. Chongra Peak andererseits zu Stande wie etwa 1 : 2, das dem Augenschein auch eher entsprechen würde. Der Silbersattel als reiner Firnsattel und der Standort des Lagers 8/1934 sind naturgemäß starken Veränderungen unter-

worfen und kann ihre vor 20 Jahren festgestellte Höhe demnach nicht als absolute Konstante betrachtet werden. Nachdem wir aber festgestellt haben, daß nur der obere Rand des Silbersattels vom Nanga Parbat eingesehen werden kann, interessiert uns nur die Höhe des Lagers 8/1934, die den Lauf der Profil-



linie bestimmt und unsere Beobachtung bestätigt. Der Standort dieses Lagers ist aus Platzmangel auf der beigegebenen Skizze nicht eingezeichnet.

Ein allfälliger Versuch, als Gegenbeweis Uli Wieland's Aufnahme auf Tafel 4 im Jahrbuch anzuführen, wo der Hauptgipfel des Nanga Parbat nicht über dem Silbersattel, sondern links vom östlichen Silberzacken oder Süd-Ostgipfel zu sehen ist, entbehrt jeder Grundlage und ginge nur auf das Konto einer zu allgemeinen und ungenauen Beschreibung. Wenn nämlich vom Chongra

Peak als solchem allein die Rede ist, kann allemal nur der Hauptgipfel, also der Große Chongra Peak, 6830 m, gemeint sein; nun ist aber das Bild nicht von diesem, sondern vom Südlichen Chongra Peak, 6448 m, aus aufgenommen, von wo auch die Aufnahmen von Tafel 6, unten, des Jahrbuches, und Abb. 68 im Parbat-Buch stammen. Der Südliche Congra Peak ist als einziger der ganzen Gruppe im Jahre 1934 von Uli Wieland und Peter Müllritter und 1953 von Hermann Buhl und Dr. Frauenberger bestiegen worden; letzterem ist die schöne Aufnahme auf Abb. 68 zu verdanken, an der uns links Großen Chongra Peak die firngleisende Phuparash- und Chogo-Lungma-Gruppe, um 7000 m, besonders in die Augen fällt. Zur Beschreibung des Bildes auf Tafel 6, unten, des Jahrbuches, ist zu bemerken, daß die Bezeichnung „Westl. Chongra Peak“ der Karte nach nicht mehr gebräuchlich und dafür „Südl. Ch. Peak“ einzusetzen ist. Als Irrtum leicht erkennbar ist ferner die Bezeichnung „K 2“ für die das Wolkenmeer links vom Großen Chongra Peak überragende Bergkuppe auf Tafel 8 des Jahrbuches, die in Wirklichkeit den 7397 m hohen Haramosh darstellt, während wir in der eben noch wahrnehmbaren waagrechten Kante etwa 3 cm links davon den Verbindungsgrat der Chogo-Lungma-Gruppe aus der Abb. 68 wieder erkennen. Die geänderten Sichtverhältnisse erklären sich mit den verschiedenen Aufnahmestandorten der beiden Ansichten; diejenige auf Tafel 8 wurde vom Lager 5/1934, bzw. Lager 4/1953, 6700 m, aus aufgenommen, die auf Abb. 68 hingegen 3 km weiter nördlich auf dem Südlichen Chongra Peak, wodurch hier der Haramosh vom Großen Chongra Peak verdeckt erscheint. Der K 2 oder Chogori liegt vielmehr 200 km östlich von diesen beiden Standorten entfernt.

Weil nun schon einmal die hohen Häupter des Karakorum und Himalaya nahezu unvermindert im Brennpunkt des Interesses der alpinen Welt stehen und man nicht wissen kann, ob nicht eines der im Buch „Nanga Parbat 1953“ abgebildeten in naher Zukunft als Expeditionsziel auserkoren wird, so ist es gewiß eine versuchenswerte Aufgabe, sich mit diesen Eisriesen näher zu befassen und sie, wenn möglich, auch namentlich vorzustellen. Auf dem Gipfelbild beansprucht die den Horizont am rechten Bildrand weit überragende Berggestalt unser besonderes Interesse insoferne, als die ihr dem Augenschein nach zugebilligte Höhe auf der Karakorum-Karte gar nicht eingetragen ist. Die Sichtlinie über den Firngrat der Chongra Peak-Gruppe und den im verblauten Schatten liegenden Tarshing-Kamm weist mit einer östlichen Abweichung von 50° aus der Nordsüdrichtung eindeutig auf die etwa 130 km weit entfernte Latok-Gruppe hin, also jenen Bergkamm, an dessen Höhe im Kulminationspunkt auch der Karte nach im weiten Umkreis kein Gipfel heranreicht. Ein Vergleich mit den ebenfalls 130 km weit entfernten und bis zu 7900 m aufragenden Berggruppen, am linken Bildrand sichtbar, führt zur berechtigten Annahme, daß auch unser fraglicher Einzelgänger an die 7000 m heranreicht, wenn nicht übersteigt. Welche Bewandnis hat es nun damit? Für die Annahme, daß seiner Lage und Höhe seit dem ersten Anblick nicht weiter nachgeforscht worden ist, spräche allenfalls die Erklärung, daß die Teilnehmer der bisherigen Expeditionen den Gipfel für den K 2 gehalten und ihre Ansicht als für sie feststehende Tatsache nicht weiter diskutiert haben. Um den K 2 aber kann es sich auch diesmal, und zwar aus zweierlei Gründen nicht handeln; einmal ist er — vom Nanga Parbat gesehen — um ganze 18° weiter östlich als unser Gipfel X zu suchen und zweitens wiese seine Südwestseite nicht die geringste Ähnlichkeit mit jenem auf.

Der K 2 ist der am weitesten gegen Nordosten vorgeschobene Eckpfeiler eines mit der Sichtlinie vom Nanga Parbat gleichlaufenden, über 50 km langen Kammes, mit dem mittschiffs aufragenden 7272 m hohen Muztagh Tower, in ebenfalls respektabler Nachbarschaft; wieviel von ihm bisher aus 7000 m Höhe (z. B. Rakhiot Peak) und 200 km Entfernung zu sehen gewesen sein mußte, läßt sich leicht ermessen. Ein Profilschnitt (Maßstab 1 : 500.000 genügt) gibt darüber hinreichend Aufschluß. Es existiert scheinbar auch keine Aufnahme vom K 2 aus der Richtung des Expeditionsgebietes um den Nanga Parbat. — Wenn also dieser nun doch bezwungene Gipfel selbst nicht in Frage kommt und die an ihm geschaffenen Aufnahmen und die Flugbilder das Rätsel um den Gipfel X nicht zu lösen vermögen, so bliebe Hermann Buhl's Gipfelaufnahme der einzige Beweis für die Existenz eines bisher noch nicht erforschten Bergriesen von weit über 7500 m Höhe und erweise sich damit auch in dieser Richtung von einmaliger dokumentarischer Bedeutung. Es wäre für künftige Expeditionsplanungen gewiß eine lohnende Aufgabe, sich die Erforschung über seine Lage und Höhe zum Ziel zu setzen. — Wieder zum Gipfelbild übergehend, erblicken wir am Horizont gegen den linken Bildrand in der Sichtlinie über den Westlichen Silberzacken, unmittelbar links der Krümmung des Pickeldorns, den 7491 m hohen Pumarikish, während der in der Sichtlinie über den 5310 m hohen Mamocha Peak, im Chongra-Kamm, aufragende Kanjut Sar, 7759 m, vom Pickeldorn selbst verdeckt wird. Gegen den linken Bildrand zu erhebt sich noch die Disteghil-Gruppe, mit dem Disteghil Sar oder Dasto Ghil, 7884 m, die 1954 von H i a s R e b i t s c h als Arbeitsgebiet ausersehen, aber aus Zeitmangel aufgegeben werden mußte; der von seiner Bergsteigergruppe eroberte Siebentausender am Batura-Gletscher ist auf dem Bilde nicht mehr zu sehen; wir müssen ihn uns etwa am linken Blattrand abgebildet denken. Der heuer ebenfalls viel genannte Rakaposhi, 7787 m, tritt uns in Abb. 28 — vom Hauptlager aus aufgenommen — rechts vom felsigen Doppelgipfel des Chamuzzi, 4668 und 4607 m, entgegen; anschließend nach rechts die Bagrot-Gruppe mit dem höchsten Punkt von 7171 m und zuletzt das Dreigestirn der schon einmal erwähnten Phuparash-Gruppe, 6796 m. Die Aufnahme Dr. F r a u e n b e r g e r s von der Rakhiot-Schulter aus, 6914 m, zeigt uns etwa 2 cm links vom Gr. Chongra Peak-Hauptgipfel nochmals die runde Kuppe des Haramosh, 7397 m. Und endlich P e t e r A s c h e n b r e n n e r s Aufnahme in Abb. 74 von P. 6350 m, im Aufstieg vom Lager 3/1953, weist uns mit 55° Abweichung von Nord-Süd wiederum in Richtung Latok-Gruppe, die sich durch den langgestreckten, von rechts nach links bis zur Höhe von 7284 m ansteigenden Kamm kennzeichnet. Gleichzeitig wird auch offenbar, daß dieser Kamm und der Gipfel X in keiner Beziehung zueinander stehen und letzterer sich noch weiter rückwärts verbergen muß. Wenn die Darstellung der Karte nicht trügt, wird die Latok-Gruppe — in der Reihe der hinter dem Tal des Astor-Flusses parallel zueinander verlaufenden Käme der höchste — flankiert vom Hispar-Wall links und der Payu-Gruppe rechts. Die beiden Firngipfel im Vordergrund des Bildes gehören nicht etwa, wie man glauben möchte, einem Seitenkamm, sondern dem Hauptkamm der Chongra Peak-Gruppe selbst an, der sich hinter dem rückwärtigen Gipfel, 6320 m, scharf nach links zum Südl. Chongra Peak abwinkelt. Auf den Abb. 30, 31 und 37 ist jeweils von den beiden Firngipfeln in der Mitte des Bildes links der Mittlere und rechts der Südl. Chongra Peak, auf Abb. 50 im Hintergrund nicht der Südl., sondern wieder der Mittl. und rechts am Bildrand der Südl. Chongra P. teilweise zu

sehen. Damit glauben wir, so ziemlich alle Unklarheiten in der Beschriftung der Bilder bereinigt zu haben.

Haben wir die Aufnahme Hermann B u h l s vom Nanga Parbat bereits als einwandfreies Beweisdokument für den Gipfelsieg feststellen können, so gibt sie uns andererseits auch noch Aufschluß über den Zeitpunkt der Exposition. Auf die Bedeutung des Schattens, der vom Gratzacken, 7537 m, auf das Silberplateau geworfen wird, ist schon eingangs der Bildbeschreibung hingewiesen worden. Die Schattenspitze weist genau auf die Südabdachung des östlichen Silberzackens oder Süd-Ostgipfels hin. Um den zweiten Fixpunkt — der erste ist durch die in der Karte eingetragene Höhenquote 7537 des Gratzackens schon gegeben — für eine auswertbare Verbindungslinie zu erhalten, messen wir auf dem Bild den Abstand von der verlängert gedachten Schattenspitze zum linken, höheren Zacken des Süd-Ostgipfels und erhalten 5 mm, desgleichen den Abstand dieses Zackens zum westlichen Silberzacken, 7597 m, = 40 mm. Die tatsächliche Entfernung zwischen beiden Zacken, aus der Karte gemessen, beträgt 650 m; diese durch 40 mm dividiert, ergeben als Einheit per Bild-Millimeter 16.2 m, die wir mit dem vorerst gemessenen Abstand von 5 mm multiplizieren und erhalten 81 m, die auch mit dem geschätzten Abstand übereinstimmen dürften und unbedenklich auf der Karte oder Skizze ihrem Maßstabe entsprechend südlich vom östlichen Silberzacken, P. 7530 der Karte, eingetragen werden können. Die oben errechneten Maße gelten natürlich nur für die unmittelbare Nähe der beiden Silberzacken. Wir haben damit die genaue Richtung der 81 m südlich unter dem östlichen Silberzacken durchlaufenden Schattenlinie des Gratzackens ermittelt und lassen sie irgendwo im Rahmen der Karte oder Skizze (Fig. 3) von der überall anlegbaren Nord-Südrichtung überschneiden und erhalten dabei einen stumpfen Winkel von 113 Grad. Es ist das sogenannte Azimut der Sonne, das heißt mit anderen Worten: die Sonnenstrahlen fallen, bezogen auf eine Ebene, in einem Winkel von 113 Grad zur Nord-Südrichtung ein (nach Dr. R h e d e n: „Wissensquelle der Belichtungskunst“; siehe auch das Beispiel der Sonnenuhren!); das ist am 35. nördlichen Breitengrad (Lage des Nanga Parbat) für den 3. Juli um 19 Uhr Ortszeit der Fall und was erzählt Hermann B u h l? Genau um diese Zeit hat er seine Gipfelaufnahme gemacht!

Vergleichsweise sei hier noch angeführt, daß sich unser 16. Längengrad östlich von Greenwich (bezogen auf Wien) etwa 1500 km südlich von uns und 150 km südöstlich von Malta im Mittelmeer mit dem 35. nördlichen Breitengrad schneidet und dort die Sonne anfangs Juli um eine gute Viertelstunde später auf- und früher untergeht als bei uns am 47.—48. nördlichen Breitengrad. Dasselbe gilt auch für die Verhältnisse am Nanga Parbat; seine Höhe bedeutet aber trotz seiner dominierenden Lage keinen Vorsprung hinsichtlich der Tageslänge und ist nur sehr relativ, gemessen an der nicht viel geringeren seiner östlichen und westlichen Nachbarschaft. Diese Tatsachen decken sich auch mit der Angabe Hermann B u h l s vom verblüffend zeitlichen Sonnenuntergang bald nach 19 Uhr. Hier ist der Hinweis am Platz, wonach am Nanga Parbat die Zeit der unseren um vier Stunden vorseilt und sämtliche Zeitangaben aus dem Expeditionsgebiet sich auf die dortige wahre Ortszeit beziehen. Die Lage der Anstiegswege zwischen dem 32. und 35. Breitengrad und die vom mauergleichen Wall des Karakorum-Himalaya hervorgerufene Stauwirkung erklärt uns einerseits die unerträgliche Hitze in den Niederungen und andererseits das Phänomen des Vegetationsgürtels in 3—4000 m Höhe oberhalb einer öden, ausgelaugten Sand- und Steinwüste. Hier spielen die beiden wesentlichen Faktoren für das

Wachstum auch optisch wirkungsvoll zusammen: stechende Sonnenhitze und Bodenfeuchtigkeit von den herabsickernden Schmelzwässern aus der Schnee- und Eisregion; soweit diese herabreichen, gedeiht auch das Wachstum. Als zusätzliches Element kommen noch die reichlichen Niederschläge, die in jenen Höhen fast stets nur in Form von Schnee fallen und somit die Humusdecke vor der ausdörrenden Wirkung der sengenden Sonne schützen.

Alles in allem rundet sich die Beweisführung für Hermann B u h l's Gipfelsieg am Nanga Parbat — nach bestem Ermessen — lückenlos ab und ist nunmehr hoffentlich jeder in der Lage, unbeschwert von allen Zweifeln den einmaligen Bericht als goldenes Ruhmesblatt in die Geschichte des deutschen Bergsteigertums einzureihen. Darüber hinaus müssen wir Hermann B u h l auch zu seiner photographischen Spitzenleistung beglückwünschen, die bisher noch viel zu wenig gewürdigt worden ist. Seien wir uns doch der fast übermenschlichen Aufgabe erst richtig bewußt, in gleicher Lage und ähnlich abgekämpfter Verfassung seine Kamera noch mit so viel Geschick und Überlegung zu bedienen! Nehmen wir zum Vergleich einmal die unzähligen anderen Gipfelaufnahmen vor unser geistiges Auge, die unter wesentlich günstigeren Vorbedingungen geschaffen wurden, um immer wieder zur gleichen Erkenntnis zu gelangen: Hermann B u h l's Photo vom Nanga Parbat läßt aber schon gar keinen Wunsch offen!

Manuskript eingegangen im Juni 1954

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [97](#)

Autor(en)/Author(s): Sternbach Eduard

Artikel/Article: [Die dokumentarische Bedeutung von Hermann Buhl's Gipfelaufnahme am Nanga Parbat 38-45](#)